



6 Fragen an ... Gabriele Krone-Schmalz

Historikerin und Politikwissenschaftlerin, freie Journalistin und ehemalige Russlandkorrespondentin der ARD

1 Sie bezeichnen die NATO-Osterweiterung als eklatanten Bruch der damaligen Vereinbarungen. Wie begründen Sie diesen Vorwurf? Am 9. Februar 1990 hat der damalige US-amerikanische Außenminister James Baker gegenüber seinem sowjetischen Amtskollegen Schewardnadze und Präsident Gorbatschow von „eisenfesten Garantien“ gesprochen, dass weder die Jurisdiktion noch die Streitkräfte der NATO nach Osten verschoben werden, wenn Moskau mit der NATO-Mitgliedschaft des vereinten Deutschlands einverstanden sei. Doch die NATO-Osterweiterung hat stattgefunden und soll weiterhin stattfinden. Auf der Agenda der USA steht das seit 1993.

2 Gibt es Anzeichen dafür, dass sich daran etwas ändert? Nein, ganz im Gegenteil. Im Bewusstsein der Menschen in Russland ist diese Angelegenheit nach wie vor mit einem Wortbruch verbunden. Im Westen ist das mehr oder weniger vergessen. Aber mit der NATO-Osterweiterung hat das mühsam aufgebaute Vertrauen erste Risse bekommen. Das Gebot der Stunde damals wäre der Aufbau einer Sicherheitsarchitektur gewesen, in die Russland einbezogen ist. Das wurde – aus welchen Gründen auch immer – versäumt.

3 Ist die Sowjetunion damals auf die EU zugegangen? Ende der achtziger Jahre öffnete sich die Sowjetunion in ungeahnter Weise und ging vertrauensvoll auf den Westen zu. Ganz besonders auf Deutschland. Dieses Verhalten kann man gar nicht hoch genug einschätzen angesichts der Tatsache, dass Hitler-Deutschland die Sowjetunion überfallen und mit einem beispiellosen Vernichtungskrieg überzogen hat. Statt kollektiver Schuldzuweisung und Unversöhnlichkeit, Verzeihen für ein ganzes Volk, in dem die Täter noch nicht ausgestorben waren. Mir fällt kein anderes Land als die Sowjetunion bzw. Russland ein, wo sich ein vergleichbares Verhalten so ausgeprägt gezeigt hätte.

4 Im Mai haben wir den 70. Jahrestag der Befreiung begangen. Vor dem Hintergrund des aktuellen Konflikts zwischen der NATO und Russland – was ist Ihre Lehre aus dem zweiten Weltkrieg? Die Chance für einen ehrlichen und dauerhaften Frieden wahrzunehmen und zu ergreifen, ist weiterhin – trotz aller derzeitigen Umstände – eine moralisch-historische Verpflichtung.

Wir sind es unseren Kindern schuldig, dass sich unsere politischen Entscheidungen an der Erhaltung des Friedens orientieren und niemals an parteipolitischer Profilierung oder langlebigen Klischees. Diese sind vielmehr zu entlarven, notfalls gegen all das, was als politisch korrekt gilt.

5 Sie treten für das von Gorbatschow propagierte gemeinsame Europäische Haus ein. Genau. Es ist im ureigenen Interesse der EU, Russland als Partner zu haben. Wer diese Chance vertut, riskiert, dass Europa im Machtkampf künftiger Großmächte zerrieben wird. Als Willy Brandt, der zusammen mit Egon Bahr Historisches in der deutschen Ostpolitik geleistet hat, 1989 in Moskau die Ehrendoktorwürde der Lomonossow-Universität zuteil wurde, hat er Michail Gorbatschow gefragt, was er sich in diesen schwierigen Zeiten vom Westen wünsche. Gorbatschows Antwort: Verständnis. Ein solches Verständnis sollte im Gedenken an die 27 Millionen Menschen der Sowjetunion, die durch den deutschen Faschismus ihr Leben verloren haben, eine Selbstverständlichkeit sein.

6 Wie war die öffentliche Reaktion auf ihr aktuelles Buch „Russland verstehen. Der Kampf um die Ukraine und die Arroganz des Westens“? Überwältigend. Es gibt einen deutlichen Unterschied zwischen öffentlicher und veröffentlichter Meinung. Die Rezensionen in den Leitmedien sind – dezent formuliert – gemischt, bei manchen spürt man förmlich die Maxime, dass nicht sein kann, was nicht sein darf. Aber die Reaktion der Leser zeigt zweierlei: das enorme Bedürfnis nach differenzierter Berichterstattung, in der politische Statements analysiert und nicht nachgeplappert werden und in der man die Entscheidung den Medienkonsumenten überlässt, wer die Guten und die Bösen sind. Das zweite ist die große Dankbarkeit, dass sich jemand aufrafft, gegen den Strom, gegen den „Mainstream“, zu schwimmen. Mein Buch ist eine belastbare Diskussionsbasis. Es muss ja einen Grund haben, dass es so lange an der Spitze der Bestsellerlisten zu finden ist.

Prof. Dr. Gabriele Krone Schmalz wird am 2. Oktober 2015 um 19 Uhr den Eröffnungsvortrag auf der IPPNW-Friedenskonferenz in Frankfurt/Main halten – im Anschluss Diskussion mit der Referentin. Infos unter: www.kultur-des-friedens.de